

Unsere Stadt wird #wiedergrün

INNENSTADT-IMPULSE
STADTGRÜN



 BAD
NEUENAHR
AHRWEILER

INNENSTADT-IMPULSE
STADTGRÜN

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

unsere Stadt wird jeden Tag grüner – das sehen wir an unseren Parkanlagen, öffentlichen Blumenbeeten, Bäumen und natürlich auch an zahlreichen privaten Gärten. Viele Menschen haben nach der Flutkatastrophe dazu beigetragen, dass unsere Stadt Stück für Stück wieder grün, attraktiv und lebenswert wird.

Wir meinen aber: Da geht noch mehr! Wenn noch mehr Bürgerinnen und Bürger mitmachen und ihre direkte Wohn- und Arbeitsumgebung zum Blühen bringen, können wir die Aufenthaltsqualität in Bad Neuenahr-Ahrweiler noch einmal deutlich steigern. Und gleichzeitig einen aktiven Beitrag zur Klimaanpassung leisten. Denn mit steigenden Temperaturen brauchen Städte jeden Grashalm und jede Blume, jedes Beet und jeden Baum, um Schattenflächen zu vergrößern und der Hitze etwas entgegenzusetzen.

Wenn alle mitmachen und alle zur Verfügung stehenden Flächen genutzt werden, kann unsere ganze Stadt zu einem erfrischenden Garten werden.



In diesem Handbuch haben wir für Sie viele Ideen zusammengestellt. Wir würden uns freuen, wenn Sie sich inspirieren lassen, Ihre Anregungen einbringen und mitmachen

für ein klimaresilientes Bad Neuenahr-Ahrweiler!

Ihr Bürgermeister

Guido Orthen



Welche Inhalte gibt es?



Wie grün ist Ihr Daumen?

06 Typentest

Mach das Leben grüner

08 Begrünungsmöglichkeiten für jeden

09 Grün bereichert unsere Innenstadt

10 Wildblumen und -kräuter im Kübel

11 Vier Jahreszeiten auf dem Balkon

12 Schmetterlings- und Bienenweide
gestalten und beobachten

13 Über diese Pflanzen freuen sich
fleißige Bienen

14 Samenbomben selber machen

15 Diese Pflanzen mögen
Schmetterlinge

16 Sommerblumenwiese anlegen

17 Exkurs: Giftige Pflanzen

Bei uns im Ahrtal

18 Regionale Elemente für Ästhetik und Ökologie

19 Rote Tafeltrauben anbauen

20 Eine Trockenmauer bauen

22 Heimische Pflanzen aus der Flussaue

23 Exkurs: Invasive Arten

Urban Gardening – Die essbare Stadt

24 Frisch auf den Tisch

25 Garten, Kübel, Hochbeet – alles ist möglich

26 Obst und Gemüse für den Eigenbedarf

28 Ein Hochbeet aus Paletten bauen

29 Eine Kräuterspirale anlegen

30 Fruchtgenuss aus dem eigenen Garten

Klimaanpassung durch Begrünung

32 Eine Win-win-Situation

33 Nachhaltig gestalten:
So machen Sie Ihr Zuhause klimaresilient

34 Auf einen Blick: Begrünung wirkt!

36 Grün statt Grau –
Klimaresilienz durch Entsiegelung

37 Entsiegelung des (Vor-)Gartens

Fassaden- und Dachbegrünung

38 Mehr Natur fürs Haus

39 Was geht wo?

40 So klappt's mit der grünen Wand

41 Wilder Wein für die Hauswand

42 Dachbegrünung:
Ein Schritt in eine nachhaltige Zukunft

43 Vertical Gardening mit alten Weinkisten

Was summt denn da?

44 Tiere machen unsere Stadt lebendig

46 So fördern Sie die Artenvielfalt

Das macht die Stadt

48 Angebote und Kontaktadressen

Sonstiges

50 Kolumne

51 Impressum

Wie grün ist Ihr Daumen?

Nicht allen ist das Gärtnern in die Wiege gelegt. Und niemand sollte sich mehr vornehmen, als er sich zumuten kann und möchte. Ein Test zur Selbsteinschätzung.

Frage 1: So viele Pflanzen haben unter meiner Obhut in meinem Haushalt inklusive Terrasse/Garten mehr als ein Jahr überlebt haben:

0	1 bis 3	4 bis 10	mehr als 10
1 Punkt	2 Punkte	3 Punkte	4 Punkte

Frage 2: Freunde bitten mich, während ihres Urlaubs ihre Pflanzen zu gießen. Wenn sie nach vier Wochen zurückkommen, habe ich ...

- ... das Schlimmste verhindert. Obwohl ich das Gießen ab und zu vergessen habe, scheinen alle Pflanzen noch zu leben – nur mit den Kakteen habe ich es beim Gießen etwas zu gut gemeint. **1 Punkt**
- ... mein Bestes gegeben! Die eine oder andere Pflanze sieht vielleicht etwas unglücklich aus, aber nichts, was meine Nachbarn nicht wieder hinbekämen. **2 Punkte**
- ... schöne Erfolge erzielt. Es grünt und blüht in der Wohnung. Die Freunde werden sich freuen! **3 Punkte**
- ... gedüngt, die neuen Triebe hochgebunden, Setzlinge ausgepflanzt und Unkraut entfernt. Außerdem habe ich den Freunden eine kleine Liste erstellt, wie sie noch besser für ihre Pflanzen sorgen können. **4 Punkte**



Frage 3: Nachbarn fragen Sie, ob Sie sich an einem Gemeinschaftsgarten beteiligen möchten.

Ihre Antwort:

- › Gewagte Idee! Aber wenn ihr euch um die Pflanzen kümmert und ich mich um Grill und gute Laune, könnte das klappen. **1 Punkt**
- › Puh, Gärtnern war bisher nicht so meins. Aber ich lerne gerne dazu und helfe mit, wenn jemand anders die Führung übernimmt. **2 Punkte**
- › Sehr gerne! Ich kann sicher viele Ideen einbringen, weil ich ja selbst schon lange gärtner. **3 Punkte**
- › Auf jeden Fall! Ich helfe auch gerne bei der Planung mit und hab jede Menge Samen, Setzlinge und Werkzeug, die ich einbringen kann. **4 Punkte**

Frage 4: Hand aufs Herz: Wie viel Zeit können Sie Ihren Pflanzen widmen, ohne dabei Ihr übriges Leben zu vernachlässigen?

- › Zeit für Pflanzen? Wie soll ich die denn noch aufbringen? Ich bin schon genug mit meiner eigenen Überlebensstrategien beschäftigt! **1 Punkt**
- › Mich einmal die Woche einige Minuten um ein bisschen Grünzeug zu kümmern, das bekomme ich hin – solange ich nichts Besseres zu tun habe und dran denke. **2 Punkte**
- › Die Pflanzen sind meine grünen Mitbewohner und haben auch Bedürfnisse! Ich kümmere mich auf jeden Fall mehrmals die Woche um sie. **3 Punkte**
- › Mein Garten ist ein grünes Paradies! Bei jedem Gang wird hier ein bisschen gezupft, dort ein bisschen gestutzt, und ein paar gute Worte habe ich für meine Pflanzen auch immer parat. **4 Punkte**

Auswertung

4 - 6 Punkte: Zugegeben, die nächste Bundesgartenschau werden Sie vermutlich nicht beantworten. Aber kein Problem! Auf den folgenden Seiten finden Sie viele Einsteigerideen. Sie sind mit einem grünen Daumen gekennzeichnet. Und mit ein bisschen Übung können Sie sich sicher bald auch an das nächste Level wagen.



7 - 10 Punkte: Sie sind ein echter Rohdiamant, der das Zeug zum wahren Gartenprofi hat! Ideen mit zwei grünen Daumen sollten kein Problem für Sie sein und selbst an die Ideen mit drei grünen Daumen können Sie sich ruhig trauen. Sie machen doch aus jeder Herausforderung eine grüne Erfolgsschicht!



11 - 16 Punkte: Ein Selbstläufer. Ideen für Profis wie Sie erkennen Sie an den drei grünen Daumen. Und wenn Sie auf Ihrer eigenen Fläche keine weiteren Möglichkeiten zur Entfaltung Ihrer Gärtnerleidenschaft mehr haben, dann können Sie ja vielleicht den Nachbarn mit Rat und Tat zur Seite stehen.



Mach das Leben grüner

Jede
Fläche
zählt

Begrünungsmöglichkeiten für jeden

Blühende Gärten, begrünte Fassaden und bepflanzte Balkone sind nicht nur schön anzusehen, sie leisten auch einen wichtigen Beitrag für ein besseres Klima, die Artenvielfalt und unser Wohlbefinden.

In diesem Handbuch erfahren Sie, wie Sie Ihre Flächen mit einfachen Mitteln in grüne Oasen verwandeln können – zum Beispiel mit ein paar Blumentöpfen auf dem Balkon oder einem Kräutergarten auf dem Fensterbrett. Wer mehr Raum und Zeit hat, kann Fassaden begrünen oder ein Stück Rasen in eine blühende Wildblumenwiese verwandeln. Für die besonders Ambitionierten bieten sich Dachgärten an – ein nachhaltiger Trend, der nicht nur gut aussieht, sondern auch das Klima positiv beeinflusst.

Gemeinsam können wir dafür sorgen, dass unsere Stadt noch grüner und lebenswerter wird. Dabei zählt wirklich jede Fläche, egal ob klein oder groß. Denn jede einzelne Pflanze trägt zur Steigerung der Lebensqualität in unserer Stadt bei.

Machen Sie mit! Es liegt in unserer Hand, unsere Stadt in eine grüne Oase zu verwandeln.

Grün bereichert unsere Innenstadt

In Zeiten zunehmender Urbanisierung gewinnen Begrünungsprojekte in Städten immer mehr an Bedeutung. Grünflächen in Innenstädten sehen nicht nur schön aus, sie tragen auch aktiv zur Verbesserung des Stadtklimas bei. Pflanzen wirken wie natürliche Klimaanlage, indem sie die Luft reinigen, Feuchtigkeit spenden und für angenehme Temperaturen sorgen. Insbesondere Bäume, Sträucher und bepflanzte Fassaden filtern Schadstoffe aus der Luft und absorbieren CO₂, was die Luftqualität erheblich verbessert. Zudem bieten sie wertvolle Lebensräume für Vögel, Insekten und andere Tiere, wodurch die Artenvielfalt in städtischen Gebieten gefördert wird.

Grünflächen wirken sich auch positiv auf unser Wohlbefinden aus: Sie bieten im hektischen Stadtleben einen Rückzugsort und fördern die mentale und körperliche Gesundheit der Stadtbewohner. Studien zeigen, dass der Aufenthalt in grüner Umgebung Stress reduziert, die Kreativität anregt und sogar die Heilung von Krankheiten beschleunigen kann.

Schon
gewusst?

Grünflächen verbessern unser Klima: Pflanzen filtern Feinstaub und sorgen für saubere Luft. Außerdem sind sie natürliche Klimaanlage, die die Temperatur in der Stadt senken.



Zur Orientierung

Auf den folgenden Seiten stellen wir verschiedene Ideen und Möglichkeiten vor, wie Sie Ihr Reich begrünen können.

An der Zahl der **grünen Daumen** erkennen Sie das Anspruchsniveau.

Das **Kinder-Icon** zeigt außerdem, bei welchen Ideen Sie Kinder besonders gut einbinden können.





Schritt-für-Schritt-Anleitung

Wildblumen und -kräuter im Kübel

Wildblumen und -kräuter im Kübel tragen auf kleiner Fläche zur Artenvielfalt bei und bieten Insekten Nahrung. Sie sind pflegeleicht und daher ideal geeignet für Balkone und Terrassen. Wildpflanzen bringen natürliche Farbtupfer in die Umgebung und Wildkräuter Abwechslung in die Küche.

Was brauche ich?



Am besten poröse Pflanzgefäße aus Ton oder Terrakotta verwenden. Löcher im Boden lassen überschüssiges Wasser ablaufen.



Entweder spezielle Kräuternerde kaufen oder diese aus drei Teilen torffreie Blumenerde und einem Teil Sand/Perlite selbst mischen.

Perlite sind poröse Gesteinsgranulate und in jedem Gartenfach- oder Baumarkt erhältlich.



Ideal sind heimische Pflanzenarten, die niedrig wachsen und anspruchslos sind – entweder als Saatgutmischung oder als Samen einzelner Arten. Gut geeignet sind zum Beispiel: Klatschmohn, Korn-, Ringel- oder Glockenblume, Gänseblümchen, Wilde Malve, Natternkopf, Schafgarbe, Wegerich, Gundermann oder Wilde Rauke.

Was ist zu tun?



Pflanzgefäße bis knapp unter den Rand mit Erde füllen und fest andrücken. Samen gleichmäßig mit Daumen und Zeigefinger verteilen und anschließend mit einer dünnen Erdschicht bedecken. Erde und Samen mit dem Handrücken leicht andrücken.



Mit einer Gießkanne mit Brauseaufsatz angeießen und an einen sonnigen oder halbschattigen Platz stellen (je nach Standortansprüchen der Pflanzen)

Wie geht es weiter?



Erde durch regelmäßiges Gießen feucht (nicht nass) halten. Nicht düngen! Nach ein bis drei Wochen werden erste Triebspitzen sichtbar. Im Sommer ist das Blütenbuffet dann vollständig eröffnet. Wer verwelkte Blüten abschneidet, fördert das Wachstum neuer Blüten, da die Pflanze keine Energie in die Fruchtbildung stecken muss. Wer die Blüten nicht abschneidet, unterstützt Insekten und Vögel im Herbst mit Nahrung und Nistmaterial.



Winterharte mehrjährige Pflanzen im Spätherbst auf 5 bis 10 cm zurückschneiden. Sie treiben im nächsten Frühjahr wieder aus. Einjährige Pflanzen im Winter mitsamt Wurzeln(!) entfernen und Platz schaffen für ein neues Blütenbuffet im nächsten Jahr.

Wo?

> Balkon, Fensterbrett, Terrasse, Garten

Wann geht es los?

> Bester Zeitraum zum Aussäen: März bis Mai





Wechselbepflanzung

Vier Jahreszeiten auf dem Balkon

Im Sommer eine Pracht, im Winter kahl? Das geht auch anders! Im Jahreszeitenkalender finden Sie ein- und mehrjährige Pflanzen für Blumenschale und Balkonkästen, sortiert nach ihrer Blütezeit. Gestalten Sie daraus Ihr persönliches Blütenparadies, das Ihnen 365 Tage im Jahr Freude schenkt.

Frühlingsblüher

März bis Mai

Krokus
Tulpe
Narzisse
Traubenhyazinthe
Primel
Stiefmütterchen
Hornveilchen
Kuhschelle
Steinbrech
Blaukissen
Margerite

Hinweis: Wenn Krokusse, Tulpen, Narzissen und Hyazinthen verblüht sind, Zwiebeln aus den Blumenkästen nehmen und bis zum Herbst dunkel einlagern.

Tipp!

Anstatt die Bepflanzung aller Balkonkästen oder Schalen bei jedem Jahreszeitenwechsel komplett auszutauschen, können Sie auch innerhalb eines Kastens Pflanzen mit unterschiedlichen Blütezeiten kombinieren oder je einen Kasten mit verschiedenen Pflanzen mit ähnlicher Blütezeit bestücken.

Sommerblüher

Juni bis August

Zauberglöckchen
Eisenkraut
Männertreu
Fächerblume
Fleißiges Lieschen
Tagetes
Sonnenhut
Margerite
Zinnie
Ringelblume
Kapuzinerkresse

Herbstblüher

September bis November

Chrysantheme
Aster
Alpenveilchen
Zierkohl
Herbstkrokus
Fetthenne (Sedum „Herbstfreude“)
Tagetes

Hinweis: Im Oktober oder spätestens im November wird es Zeit, die eingelagerten Zwiebeln der Frühlingsblüher wieder in die Erde zu stecken.

Winterblüher

Dezember bis Februar

Christrose
Besenheide (Calluna)
Schneeheide (Erica)
Fetthenne (Sedum „Herbstfreude“)
Ziergräser
Silberblatt
Zyklamen
Schneeglöckchen

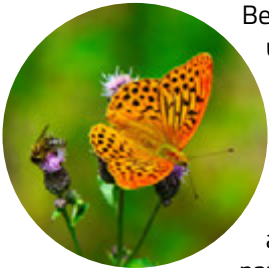


Statt Blumen eignen sich auch folgende Kräuter für den Balkonkasten:

- > Schnittlauch
- > Petersilie
- > Dill
- > Thymian
- > Zitronenmelisse
- > Oregano
- > Basilikum
- > Minze



Schmetterlings- und Bienenweide gestalten und beobachten



Beim Gärtnern sollten wir in besonderem Maße an die Insekten denken, denn sie spielen eine unverzichtbare Rolle im Ökosystem. Bienen, Schmetterlinge und andere Bestäuber sorgen dafür, dass sich Pflanzen vermehren und Früchte tragen – ohne sie gäbe es keine blühenden Gärten und keine reiche Ernte.

Gleichzeitig bieten Gärten mit einer Vielfalt an Pflanzen – insbesondere heimische Blumen und Kräuter – dringend benötigte Nahrungsquellen und Lebensräume für viele Insektenarten, die in urbanen Gebieten immer seltener werden. Indem wir blühende und insektenfreundliche Pflanzen auswählen, leisten wir einen wertvollen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt und stärken das natürliche Gleichgewicht in unserer Umgebung.

Wozu?

Schmetterlings- und Bienenweiden bieten Bestäubern eine (über-)lebenswichtige Nahrungsquelle und fördern zugleich die Artenvielfalt im Garten. Besonders geeignet sind blütenreiche, nektar- und pollenreiche Arten.

Wo?

Ob auf dem Balkon, der Terrasse oder im Garten: Am besten eignen sich sonnige bis halbschattige und zugleich windgeschützte Standorte. Besonders bequem beobachten lässt sich das emsige Treiben der fleißigen Bestäuber natürlich vor dem Fenster oder in Terrassennähe.

Wie?

Die Pflanzenauswahl richtet sich in erster Linie danach, wie viel Platz Sie haben: Kräuter, Stauden und Zwiebelpflanzen fühlen sich auch im Topf oder Balkonkasten wohl. Für Sträucher eignen sich größere Pflanzkübel. Bäume gedeihen am besten mit direktem Bodenanschluss – sprich im Freiland. Und wer lieber sät statt pflanzt, greift auf bienen- und schmetterlingsfreundliche Saatgutmischungen zurück.

Tipp!

Kombinieren Sie die Pflanzen am besten so, dass das Blütenbuffet vom frühen Frühjahr bis in den Spätsommer geöffnet ist. Und verwenden Sie keine chemischen Dünger oder Pestizide.

Bienenpflanzen

Über diese Pflanzen freuen sich fleißige Bienen



Wildkräuter und Wildstauden

Taubnessel*
Wiesenschaumkraut
Kriechender Günsel
Wiesensalbei
Margerite
Johanniskraut
Glockenblume
Natternkopf
Wilde Möhre
Schafgarbe
Flockenblume
Wilder Dost

Zierstauden

Storchschnabel*
Blaukissen
Salbei
Lavendel
Sonnenhut
Aster
Fette Henne
Katzenminze
Kugeldistel
Fingerhut
Herbstanemone

Zwiebelpflanzen

Schneeglöckchen*
Krokus*
Winterling*
Märzenbecher
Tulpe
Traubenhyazinthe
Blausternchen
Zierlauch
Narzisse
Schachbrettblume

Sträucher

Haselnuss*
Schlehe*
Kornelkirsche
Gemeiner Schneeball
Mahonie
Roter Hartriegel
Schwarzer Holunder
Heckenrose
Fingerstrauch
Besenheide

Bäume

Sal- und Silberweide*
Spitz-, Berg- und Feldahorn*
Obstbäume* (Apfel, Birne, Vogelkirsche)
Weißdorn
Sommer- und Winterlinde,
Hainbuche
Eberesche
Robinie

***Insbesondere die Frühblüher dienen Bienen und anderen Insekten nach der Winterruhe im Frühling oft als erste und dringend benötigte Nahrungsquelle für sich und ihren Nachwuchs.**





Schritt-für-Schritt-Anleitung

Samenbomben selber machen

Bei Samenbomben handelt es sich um kleine, getrocknete Bällchen aus Pflanzerde, Saatgut und Tonmehl. Man kann die Saatbombe einfach an ihren Zielort werfen, rollen oder legen. Der nächste Regen weicht den Ball auf und befeuchtet das Saatgut, das dann zu keimen beginnt. Mit Samenbomben lassen sich bunte Inseln in Innenstädten oder auf tristen Brachflächen schaffen. Außerdem eignen sie sich ideal für die Bepflanzung von Balkonkübeln, eine schnelle Veränderung im Garten oder einfach nur, um ein paar Kräuter in der Küche zu ziehen.

Was brauche ich?

- › torffreie Blumenerde oder Kompost (am besten ungedüngt)
- › Tonpulver oder Tonerde als Haftmittel (Gartencenter)
- › Blumensamen oder Wildblumensamen (am besten heimische, bienenfreundliche Sorten aus dem Gartencenter oder dem Samenfachhandel)
- › Wasser und eine Schüssel zum Mischen

Was ist zu tun?



Für die ideale Mischung fünf Teile Blumenerde und drei Teile Tonpulver in eine Schüssel geben. Der Ton sorgt dafür, dass die Samenbomben zusammenhalten und nicht so leicht austrocknen.



Ein bis zwei Teile Blumensamen untermischen und gleichmäßig verteilen, damit jede Kugel blüht.



Nach und nach Wasser zugeben, sodass eine gut formbare, aber nicht zu nasse Masse entsteht.



Aus der Mischung kleine Kugeln von etwa 2 bis 3 cm Durchmesser rollen und auf einem Tablett oder einer Zeitung 24 bis 48 Stunden an einem warmen Ort vollständig trocknen lassen.

Wie geht es weiter?



Samenbomben an kahlen Stellen im Garten, auf Brachflächen oder in Blumentöpfen platzieren und abwarten, bis Regen und Sonne die Samen zum Keimen bringen. Schon bald entstehen kleine Blütenoasen für Bienen und Schmetterlinge.

Tipp: Samenbomben kann man gut gemeinsam mit Kindern herstellen, weil es so einfach ist und Matschen einfach Spaß macht!



Kein Pflegeaufwand

Samenbomben müssen nach dem Auswerfen nicht weiter gepflegt werden, da sie so konzipiert sind, dass sie sich selbstständig entwickeln. Die Ton- und Erdschicht schützt die Samen und speichert Feuchtigkeit, sodass die natürliche Bewässerung durch den nächsten Regenschauer zum Keimen ausreicht.

Schmetterlingspflanzen

Diese Pflanzen mögen die bunten Falter

Wildkräuter und Wildstauden

Ackerkratzdistel
Thymian
Blutweiderich
Hornklee
Knoblauchsrauke
Rainfarn
Wiesensalbei
Veilchen
Wiesenflockenblume
Acker-Witwenblume
Wasserdost
Gewöhnlicher Dost
Arznei-Baldrian

Zierstauden

Kugeldistel
Lavendel
Purpur-Fetthenne
Rittersporn
Flammenblume/Phlox
Sonnenhut
Nachtkerze
Salbei
Rispenhortensie

Zwiebelpflanzen

Krokus
Sternhyazinthe
Winterling
Märzenbecher
Wilde Tulpe
Kugellauch
Schachbrettblume

Sträucher

Liguster
Schmetterlingsstrauch
Hundsrose
Kornelkirsche
Pfaffenhütchen
Felsenbirne
Schlehe
Holunder
Ginster
Weigelie

Bäume

Faulbaum
Salweide
Schlehe
Birke
Spitzahorn
Wildkirsche
Eberesche/Vogelbeere
Ulme
Rosskastanie



Sowohl die vorgestellten Pflanzenarten als auch alle heimischen Tagfalter sind „Sonnenkinder“. Das bedeutet: Schmetterlinge fliegen am liebsten Blüten in der Sonne an.

Deshalb: Sonnige Standorte wählen! Pflanzen und Schmetterlinge werden es Ihnen danken.



Schritt-für-Schritt-Anleitung


Sommerblumenwiese anlegen


Verwandeln Sie Ihre heimische Rasenfläche ganz oder teilweise in eine blühende Sommerblumenwiese! Eine Blumenwiese vereint ökologische Vorteile mit ästhetischem Mehrwert und geringem Pflegeaufwand. Sie unterstützt nicht nur Insekten und Vögel, sondern trägt auch zur Verbesserung der Bodenqualität bei und sorgt im Garten mehrere Jahre lang für farbenfrohe Blütenpracht.

Was brauche ich?


- > einen sonnigen Standort
- > Werkzeug: Harke, Spaten oder Fräse für die Bodenvorbereitung, Walze oder festes Brett zum Andrücken der Samen, Gartenschlauch oder Gießkanne zur Bewässerung
- > Sand zum Abmagern des Bodens
- > regional passende Samenmischung für Sommerblumenwiesen aus dem Gartenfachmarkt


Was ist zu tun?

 Als Vorbereitung für den Boden vorhandene Vegetation (Grasnarbe oder Unkraut) komplett entfernen und Boden 5 bis 10 cm tief lockern. Bei sehr schwerem lehmigen Boden Sand einarbeiten!

 Die Aussaat erfolgt idealerweise im Frühjahr (April bis Juni). Samen gleichmäßig auf der vorbereiteten Fläche verteilen (Dosierempfehlung auf Samenpackung beachten!). Samen leicht mit einer Walze oder einem Brett andrücken. Die Samen sollen festen Bodenkontakt haben, aber nicht zu tief im Boden liegen (Lichtkeimer!). Anschließend Fläche vorsichtig angießen (Brausenaufsatz verwenden, damit die Samen nicht weggeschwemmt werden)

Wie geht es weiter?

 **Pflege im 1. Jahr:** Regelmäßig Unkraut jäten und in Trockenperioden wässern. Wiese im Herbst NICHT mähen, um Selbstaussaat zu fördern

 **Pflege ab dem 2. Jahr:** Im Frühling alte Pflanzenreste entfernen, um Platz für neue Triebe zu schaffen. Bei Bedarf Unkraut jäten und wässern. Wiese erst spät im Herbst NACH der Samenbildung mähen und das Schnittgut für ein paar Tage liegen lassen, damit sich die Samen lösen und in den Boden gelangen

Die natürliche Selbstaussaat ist Voraussetzung für eine blühende Sommerblumenwiese, die sich jedes Jahr selbst erneuert.



Wiesenzpfade

Bei großflächigen Blumenwiesen bietet es sich an, einen oder mehrere schmale Pfade in die Wiese einzumähen. So können Sie das bunte Treiben der Insekten und Ihre Lieblingsblumen immer aus nächster Nähe betrachten.

Exkurs

Achtung, giftig! Diese Pflanzen sollten Sie meiden



Hier ist Vorsicht geboten: Diese im Ahrtal heimischen Pflanzen sind giftig und können bei Hautkontakt oder durch den Verzehr von Pflanzenteilen gesundheitliche Probleme verursachen oder sogar tödlich sein. Das bedeutet: Finger weg von diesen Pflanzen – auch wenn sie Ihr Beet optisch bereichern würden. Das gilt insbesondere im Umfeld von Kindern.

Folgende Sträucher und Bäume findet man sowohl als Wildpflanzen in den Wäldern des Ahrtals als auch als Ziergehölze in Gärten und Parks. Viele tragen auffällige bunte Früchte, die vor allem auf Kinder verlockend wirken. Obgleich einige dieser Gehölze sogar essbare Bestandteile haben, ist auch hier Vorsicht geboten. Denn es erfordert viel fachliches Know-how zu wissen, welche Pflanzenteile für den Verzehr geeignet sind und wie man sie zubereiten muss, damit sie bekömmlich sind.

Stauden



Herbstzeitlose



Eisenhut



Fingerhut



Bittersüßer Nachtschatten



Bilienkraut

Sträucher



Seidelbast



Berberitze



Pfaffenhütchen



Liguster



Wolliger Schneeball



Roter Holunder



Lorbeerkirsche



Stechginster



Goldregen



Faulbaum

Bäume



Eibe/Taxus



Stechpalme/Ilex



Robinie/Scheinakazie



Lebensbaum/Thuja



Kein Ahrtal
ohne Wein

Bei uns im Ahrtal

Regionale Elemente für Ästhetik und Ökologie

Der Weinanbau hat für das Ahrtal eine große wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung. Weinberge und Rebhänge prägen die Szenerie. Doch das Ahrtal hat landschaftlich noch viel mehr zu bieten: Auch Trockenmauern und Hecken sind typisch für unsere Gegend. Dazu kommen Wälder – und natürlich das Flussbett der Ahr. All das zusammen macht den landschaftlichen Charakter unserer Region aus.

Viele der für das Ahrtal typischen Elemente können Sie auch in Ihrem Garten aufgreifen. Denn sie sind ästhetisch ansprechend, ökologisch nützlich, passen zu unserem Klima und spiegeln das charakteristische Erscheinungsbild der Region im Kleinen wider.

Trockenmauern zum Beispiel unterstützen wärmeliebende Pflanzen und Kleintiere. Obstgehölze und traditionelle Heckenpflanzen beeinflussen das Mikroklima im eigenen Garten positiv. Und was wäre ein Garten im Ahrtal ohne Trauben?





Schritt-für-Schritt-Anleitung


Rote Tafeltrauben anbauen


Über das sonnige, warme Klima im Ahrtal freuen sich nicht nur die Winzer. Diese Standortbedingungen können auch Tafeltrauben zur optimalen Reife verhelfen. Die beste Pflanzzeit für Tafeltrauben ist im Frühjahr, sobald der Boden frostfrei ist.


Was brauche ich?

- › eine robuste, frostharte rote Tafeltrauben-Sorte (Baumschule oder Gartencenter)
- › Pflanzstab oder Spalier als Rankhilfe
- › Pflanzerde, ggf. angereichert mit Kompost
- › Mulchmaterial für die Abdeckung des Bodens
- › Werkzeug: Handschuhe, Schaufel, Gartenschere


Was ist zu tun?


 Ein Pflanzloch ausheben, das etwa doppelt so groß ist wie der Wurzelballen. Lockere Erde und Kompost einarbeiten.


 Die Traubenpflanze mit dem Wurzelballen in das Loch setzen. Wenn die Pflanze eine Verdickung (= Veredelungsstelle) kurz über der Wurzel hat, diese knapp über der Erdoberfläche halten.

 Pflanzstab oder Spalier aufstellen und die Rebe mit einer Hohlschnur oder einem Bindschlauch locker anbinden. Gut wässern und den Boden mulchen, um Feuchtigkeit zu speichern.

Wie geht es weiter?

 Regelmäßig gießen, besonders während Trockenperioden. Den Boden rund um die Pflanze unkrautfrei halten. Auf Krankheiten wie Mehltau achten und frühzeitig bekämpfen. Falls erforderlich, biologische Pflanzenschutzmittel verwenden. Ab dem zweiten Jahr regelmäßig düngen.

 Im Herbst oder Spätwinter (vor dem Austrieb) die Rebe auf 2–3 Augen (kleine, knospenartige Verdickungen an den Trieben der Weinrebe) zurückschneiden, um das Wachstum kräftiger Triebe zu fördern.

 Junge Wurzeln mit einer Schicht aus Mulch, Laub oder Stroh (ca. 10–15 cm dick) vor Frost schützen.

Der perfekte Standort

Rote Tafeltrauben benötigen einen sonnigen, warmen Standort, am besten windgeschützt und idealerweise in Südlage. Ein lockerer, gut drainierter Boden mit ausreichend Nährstoffen ist ideal, da Staunässe unbedingt vermieden werden muss.



Tipp!

Für das Ahrtal geeignet sind zum Beispiel die Sorten **Muscat Bleu, Palatina und Vanessa (kernlos)**. Je nach Sorte kann die erste kleine Ernte im zweiten Jahr erfolgen.



Schritt-für-Schritt-Anleitung


Eine Trockenmauer bauen

Trockenmauern sind aus dem Ahrtal nicht wegzudenken. In den Weinbergen stützen sie Hänge ab und bilden die typischen Weinbergsterrassen. Aber auch im eigenen Garten können sie einzelne Bereiche optisch trennen oder Beete, Wege und Terrassen einfassen. Allerdings sollte der Bau mit Bedacht erfolgen und gut abgewogen sein, denn auf der einen Seite fördern Trockenmauern die Artenvielfalt. Gleichzeitig versiegeln sie aber auch Flächen und tragen zur Wärmebildung bei. Es kommt also auf das richtige Maß an.


Was brauche ich?

- › Natursteine (z. B. Schiefer, Basalt, Grauwacke oder Kalkstein) in verschiedenen Größen
- › Schotter (Körnung 0/32 Millimeter) als Drainageschicht, Bausand als Ausgleichsschicht
- › Mutterboden oder Substrat für die Hinterfüllung
- › Pflanzen für die Begrünung
- › Werkzeug: Schaufel, Spaten, Wasserwaage mit Gefällanzeige, Maurer- oder Steinhammer, Richtschnur und Holzpflocke, Schubkarre oder Eimer, Stampfer, Harke

Wie geht es los?

 **Standort auswählen** und Verlauf der Mauer mit Richtschnur und Holzpflocken markieren
Fundament ausheben (30–40 cm tief und $\frac{1}{3}$ der Mauerhöhe breit) und Graben anschließend 25–30 cm hoch mit Schotter füllen, mit Stampfer verdichten, dann 5–10 cm Bausand auftragen und glattharken

Wie geht es weiter?

 **Für die erste Steinreihe** die größten und schwersten Steine ein paar Zentimeter tief in die Bausandschicht versenken und mit der Wasserwaage ausrichten (10–15 % Neigung Richtung Hang/Böschung)

- Weitere Reihen** aus Steinen abnehmender Größe aufschichten, dabei die Steine immer versetzt legen (Kreuzfugen vermeiden) und wenn gewünscht während des Aufbaus Pflanzen in die Fugen setzen
- › Nach jeder Steinreihe Mauer mit Mutterboden oder Substrat hinterfüllen und Füllung mit dem Stampfer verdichten
 - › Mauer mit einer obersten Reihe aus schweren, flachen Steinen abschließen

Schon gewusst?

Der Begriff „Trockenmauer“ bezieht sich auf die Bauweise: Die Steine liegen „trocken“ aufeinander, die Fugen werden nicht mit Mörtel verfüllt.

Vorteil: Insekten, Eidechsen und Blindschleichen finden in den Mauerritzen ein Zuhause.



Wärmeliebende Pflanzen für die Trockenmauer

- › Mauerpfeffer
- › Hauswurz
- › Blaukissen
- › Ehrenpreis
- › Walzenwolfsmilch
- › Polster-Phlox
- › Berg-Steinkraut
- › Steinbrech





Auenwald

Heimische Pflanzen aus der Flussaue

Auenwälder wachsen im Überschwemmungsgebiet der Ahr. Die Pflanzen eines Auenwaldes tolerieren starke Schwankungen in Bezug auf Feuchtigkeit und Nährstoffverfügbarkeit. Diese einzigartige Anpassungsfähigkeit macht Auenwälder zu Hotspots der Biodiversität. Holen Sie sich ein Stück Auenwald in den eigenen Garten! Einige der hier vorgestellten Gehölze sind zudem auch für die Pflanzung von Sichtschutzhecken bestens geeignet.

Bäume

Typische Baumarten sind **Schwarz-Erle**, **Silber-Weide** oder **Gemeine Esche**. Durch ihr Wurzelwerk fördern sie die Bodenstabilität und Wasserfiltration.

In etwas höher gelegenen Bereichen, die weniger häufig von Überflutungen betroffen sind, kommt auch die **Stieleiche** vor. Sie gibt es auch als Strauch. In Strauchform kann sie durch regelmäßigen Schnitt niedrig und dicht gehalten werden, was die Stieleiche ideal für Hecken macht.

Sträucher

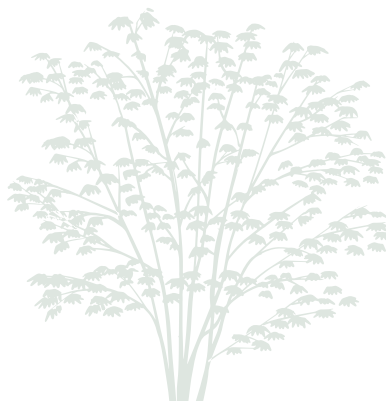
Bei den Sträuchern dominieren **Rote Johannisbeere**, **Schwarzdorn/Schlehe** und **Heckenrose**.

Alle drei vertragen sowohl „nasse Füße“ als auch vorübergehende Trockenphasen. Und ihre Früchte sind nicht nur ein Augenschmaus für uns Menschen, sondern schmecken auch Vögeln und Insekten.

Alle drei Sträucher sind sowohl schnell- und dichtwachsend als auch pflegeleicht – und deshalb bestens als Heckenpflanzen geeignet.

Wildstauden

In der Krautschicht der Auenwälder des Ahrtals wachsen viele feuchtigkeitsliebende Pflanzen. Sie eignen sich im eigenen Garten vor allem zur Unterpflanzung von Bäumen und Sträuchern und machen dadurch das „Auenwald-Feeling“ komplett. Vor allem **Bärlauch**, **Waldziest**, **Waldsegge** und **Lungenkraut** wachsen schnell und bilden dichte Teppiche. Diese Eigenschaft macht sie zum idealen Bodendecker, der das Aufwachsen von Unkräutern bereits im Keim erstickt.



Invasive Arten: Diese Arten machen den einheimischen Pflanzen Konkurrenz



Invasive Pflanzenarten sind solche, die neu in eine Region eingewandert, aber dort nicht standorttypisch sind. Diese neuen Arten haben oft keine natürlichen Feinde im einheimischen Ökosystem. Dadurch verbreiten sie sich schnell und verdrängen heimische Pflanzen und Tiere. Invasive Arten stellen eine erhebliche Bedrohung für die lokale Biodiversität dar, da sie nicht nur mit heimischen Pflanzen um Nährstoffe und Lebensraum konkurrieren, sondern auch das ökologische Gleichgewicht einer Region destabilisieren können.

Im Ahrtal sind mehrere invasive Pflanzenarten auf dem Vormarsch. Zu den besonders problematischen Arten zählen:



Japanischer Staudenknöterich

Er wurde im 19. Jahrhundert aus dem asiatischen Raum als Zierpflanze nach Europa eingeführt. Wegen seines tiefgehenden und weit verzweigten Wurzelsystems kann er sich rasant über große Flächen ausbreiten. Der Staudenknöterich bildet dichte Bestände, die das Wachstum von heimischen Pflanzen stark beeinträchtigen und an Gewässern die Ufer destabilisieren.



Drüsiges Springkraut

Ursprünglich aus dem Himalaya eingewandert, ist es hierzulande vor allem an feuchten, nährstoffreichen Standorten anzutreffen. Seinen Namen verdankt das Springkraut seiner besonderen Fähigkeit zur Samenverbreitung: Wenn die Samenkapseln reif sind, springen sie explosionsartig auf und schleudern die Samen mit großer Kraft mehrere Meter weit. So kann es sich in den Ahrauen rasant und großflächig ausbreiten.



Kanadische Goldrute

Sie stammt aus Nordamerika und ist im Ahrtal zumeist auf ehemals landwirtschaftlich genutzten Brachflächen und auf nährstoffreichen Uferwiesen in Flussnähe anzutreffen. Die Goldrute produziert eine große Anzahl an kleinen, leichten Samen, die durch den Wind und die Ahr über weite Strecken verbreitet werden. Und erst mal am neuen Standort etabliert, bildet sie mittels ober- und unterirdischer Ausläufer rasch dichte Kolonien.



Trend: Urban Gardening

Frisch auf den Tisch

Die essbare
Stadt

Urban Gardening ist privates oder gemeinschaftliches Gärtnern auf kleinen und großen Flächen – auf dem Balkon, im eignen Garten oder im öffentlichen Raum.

Im Fokus steht die umweltschonende Produktion von Kräutern, Obst und Gemüse zur Eigenversorgung. So fördert Urban Gardening die lokale Lebensmittelproduktion und reduziert Transportwege. Und es schafft Lebensraum für Insekten und Vögel.

Ganz wichtig: Es macht irre viel Spaß, den Pflanzen zuerst beim Wachsen zuzusehen und später die Früchte der eigenen Arbeit zu ernten!

**Gesünder geht's nicht!
Selbst angebautes Obst und Gemüse ist nicht nur frisch, sondern auch frei von Pestiziden.**

Garten, Kübel, Hochbeet – alles ist möglich

Ob Garten, Terrasse oder Balkon – Urban Gardening ist auf jeder Fläche möglich. Balkone und Terrassen verwandeln Sie mit Obst und Gemüse in Pflanzgefäßen in Topfgärten. Das ist super flexibel und einfach zu pflegen.

Vertikales Gärtnern maximiert den Platz, indem Sie Wände, Zäune oder spezielle Regalsysteme bepflanzen und die Pflanzen in die Höhe ziehen. Vertikale Gärten sind in der Stadt besonders praktisch, weil sie den vorhandenen Platz maximal ausnutzen und ein schöner Blickfang sind.

Wer beim Gärtnern seinen Rücken schonen will, setzt auf Hochbeete. Hier haben Sie zudem eine bessere Kontrolle über ungebetene Gäste wie Schnecken oder Nagetiere. Und weil sich Hochbeete schneller aufheizen als normale Beete, beschleunigen sie das Pflanzenwachstum.

Doch natürlich kann man auch direkt am Boden Beete anlegen, was insbesondere im eigenen Garten oder auf Gemeinschaftsflächen sinnvoll ist. Das Gärtnern mit direktem Bodenkontakt ermöglicht eine tiefere Wurzelentwicklung und nutzt die natürlichen Nährstoffe optimal aus.

Gemeinschaftsprojekte in Bad Neuenahr-Ahrweiler

- > **Rosenkränzchen**
Projekt der Pfarrei Bad Neuenahr-Ahrweiler und des Caritasverbandes Rhein-Mosel-Ahr
- > **Geschichtengarten**
Projekt des gemeinnützigen Vereins glasklAhr e. V. im Garten der Dr. von Ehrenwall'schen Klinik

DIY

Urban Gardening bietet Raum für kreative Gestaltungsideen: Bauen Sie Ihr eigenes Hochbeet aus alten Paletten, nutzen Sie leere Konservendosen als Kräutertöpfe oder pflanzen Sie Salate in einem recycelten Kistenbeet.



Obst und Gemüse für den Eigenbedarf

Schon ein Balkon oder ein kleiner Garten reicht, um eigenes Obst, Gemüse und Kräuter anzubauen. Die folgenden Sorten und Pflanzen brauchen nicht viel Platz und sind pflegeleicht.

Tomaten

- > **Anbau:** perfekte Balkonpflanzen, die in Töpfen oder Hochbeeten gedeihen
- > **Pflege:** viel Sonne, regelmäßiges Gießen und Unterstützung beim Wachsen (z. B. mit einem Stab)
- > **Ernte:** Frühe Sorten können bereits nach 60 bis 70 Tagen geerntet werden



Salat

- > **Anbau:** schnell wachsend; ideal für die Aussaat in Topf oder Beet
- > **Pflege:** regelmäßige Wasserversorgung
- > **Ernte:** 4 bis 6 Wochen nach der Aussaat, Ernte von äußeren Blättern fördert neues Wachstum



Radieschen

- > **Anbau:** einfache und schnelle Kultur; ideal für den Anbau in Töpfen
- > **Pflege:** benötigen regelmäßige Bewässerung; gut für die Fruchtfolge
- > **Ernte:** nach 4 bis 6 Wochen



Zucchini

- > **Anbau:** anspruchslose Pflanze, die in großen Töpfen oder Hochbeeten gut wächst
- > **Pflege:** braucht viel Sonne und Wasser
- > **Ernte:** 6 bis 8 Wochen nach dem Pflanzen; regelmäßiges Ernten fördert weitere Früchte



Auberginen

- > **Anbau:** können in Töpfen oder Hochbeeten kultiviert werden; benötigen einen sonnigen Standort und warme Temperaturen
- > **Pflege:** Regelmäßiges Düngen fördert das Wachstum
- > **Ernte:** etwa 70 bis 80 Tagen nach der Pflanzung



Mangold



- > **Anbau:** wächst in Töpfen oder im Beet
- > **Pflege:** benötigt regelmäßige Bewässerung und kann in verschiedenen Bodenarten gedeihen
- > **Ernte:** Die Blätter können kontinuierlich geerntet werden, während die Pflanze weiterwächst

Fenchel

- > **Anbau:** kann in Töpfen oder im Garten angebaut werden
- > **Pflege:** benötigt viel Sonne und gut durchlässigen Boden
- > **Ernte:** nach 90 bis 100 Tagen erntereif



Erdbeeren



- > **Anbau:** in Balkonkästen oder Hochbeeten
- > **Pflege:** sonniger Standort und regelmäßige Bewässerung
- > **Ernte:** je nach Sorte von Juni bis zum Herbst möglich

Johannisbeeren



- > **Anbau:** im Garten; kompakte Sorten wie Rovada (Rote Johannisbeere) und Titania (Schwarze Johannisbeere) auch auf dem Balkon möglich
- > **Pflege:** sonniger bis halbschattiger Standort und regelmäßiges Gießen
- > **Ernte:** Juni und Juli

Himbeeren



- > **Anbau:** im Garten; kompakte Sorten wie Autumn Bliss oder Ruby Beauty auch auf dem Balkon möglich
- > **Pflege:** sonniger Standort und eine gute Wasserzufuhr
- > **Ernte:** ab August bis zum Frost

Zwergobstbäume (Apfel und Birne)

- > **Anbau:** im Garten oder in großen Pflanzgefäßen auch auf Terrassen und großen Balkonen; Sorten wie Topaz (Apfel) und Conference Compact (Birne) wachsen kompakt und sind ertragreich
- > **Pflege:** benötigen durchlässigen Boden, Sonne und gelegentliche Düngung
- > **Ernte:** zwischen August und Oktober



Tipp!

Mit der passenden Sorte, ausreichend Sonne und dem richtigen Maß an Wasser steht einer reichen Ernte nichts im Wege.



Schritt-für-Schritt-Anleitung

Ein Hochbeet aus Paletten bauen

Ein Hochbeet schont bei der Gartenarbeit den Rücken und eignet sich ideal für wärmeliebende Pflanzen, da sich die Erde schneller erwärmt und dadurch die Wachstumsperiode verlängert wird.

Wann geht es los?



Die beste Zeit zum Bau eines Hochbeets ist im frühen Frühjahr, sodass nach der Fertigstellung direkt gepflanzt werden kann.

Was ist zu tun?



Hochbeet bauen: Vier oder sechs (für ein größeres Hochbeet) Paletten aus unbehandeltem Holz zu einem stabilen Rechteck verschrauben. Den Boden mit einem Wühlmausgitter auslegen und mit einem Tacker innen an den Paletten befestigen. Die Seitenwände des Hochbeetes von innen mit Hochbeet-Noppenfolie auskleiden. Das Hochbeet kann direkt auf eine ebene Bodenfläche gestellt werden – am besten an einem sonnigen und windgeschützten Standort.



Hochbeet befüllen:

Unterste Schicht (Drainage):

Grobe Äste oder Holzstücke (ca. 20 - 30 cm hoch), um Staunässe zu verhindern

Mittlere Schicht (Nährstoffe):

Gartenabfälle, Grasschnitt oder Laub (ca. 20 cm)

Kompostschicht:

Halb zersetzter Kompost (ca. 10 - 20 cm) fördert das Pflanzenwachstum

Obere Schicht (Pflanzerde):

Pflanzerde (ca. 20 - 30 cm)

Wie geht es weiter?



Beim Pflanzen je nach Platzbedarf der Gemüse- oder Obstsorten ausreichend Abstand halten. Die Erde leicht andrücken und gut wässern.



Regelmäßig gießen – besonders in trockenen Phasen – und alle 4 bis 6 Wochen organisch düngen.



Im nächsten Jahr mit anderen Sorten bepflanzen, um die Bodenqualität langfristig zu erhalten und zu fördern.



Was brauche ich?

- › Materialien zum Bau des Hochbeets: vier oder sechs Paletten aus unbehandeltem Holz, Schrauben, Bohrer, Wasserwaage
- › Hochbeet-Noppenfolie und Wühlmausgitter
- › Schichtmaterialien: Zweige, Laub, Kompost, Pflanzerde
- › Pflanzen wie Salat, Kräuter oder Gemüse
- › Werkzeug: Säge, Handschuhe, Schaufel, Gießkanne



Schritt-für-Schritt-Anleitung

Eine Kräuterspirale anlegen

Eine Kräuterspirale ist ideal für eine abwechslungsreiche Bepflanzung und passt selbst in kleine Gärten. Unterschiedliche Zonen fördern die Vielfalt an Kräutern und machen die Ernte das ganze Jahr über möglich.

Wann geht es los?



Der beste Zeitpunkt für den Bau einer Kräuterspirale ist im frühen Frühjahr, damit die Kräuter gut anwachsen und im Sommer bereits geerntet werden können.

Was ist zu tun?



Spirale anlegen: Einen sonnigen Standort auswählen und eine Spirale auf den Boden zeichnen. Die ersten Steine auf den Boden legen und spiralförmig nach innen und in die Höhe bauen. Die Steine immer versetzt zueinander setzen. Gegebenenfalls etwas Erde oder Sand zur Stabilisierung der Übergänge verwenden. In der Mitte sollte die Spirale ca. 80 cm hoch sein.



Kräuterspirale bepflanzen

Obere Zonen: Diese Bereiche sind für trockentolerante Kräuter wie Thymian und Rosmarin vorgesehen. Eine Mischung aus Kompost, Sand und etwas Kies sorgt hier für gute Wasserdurchlässigkeit.

Mittlere Zonen: In diesen Abschnitten kann eine humusreiche Mischung aus Erde, Kompost und etwas Sand verwendet werden, um eine ausgewogene Feuchtigkeit für Kräuter wie Schnittlauch und Petersilie zu gewährleisten.

Untere Zonen: Diese Bereiche sind für feuchtigkeitsliebende Kräuter wie Minze und Brunnenkresse gedacht. Hier wird eine Mischung aus Lehm, Kompost und Pflanz Erde verwendet.

Wie geht es weiter?



Regelmäßig gießen, besonders bei heißem Wetter, jedoch oben weniger als unten. Alle 4 bis 6 Wochen mit organischem Dünger leicht nachdüngen.



Kräuter regelmäßig ernten, um neues Wachstum zu fördern.



Im Winter empfindliche Kräuter mit einer Schicht Laub oder mit einem Vlies abdecken, um sie gegen Frost zu schützen.

Was brauche ich?

- › Steine oder Ziegel zur Konstruktion der Spirale
- › Sand und Kies für die Drainage
- › Erde und Kompost für die Pflanz zonen
- › Verschiedene Kräuter für trockene oder feuchte Standorte (z. B. Thymian, Schnittlauch, Petersilie)
- › Werkzeug: Schaufel, Handschuhe, Wasserwaage

Fruchtgenuss aus dem eigenen Garten

Das Ahrtal bietet mit seinem gemäßigten milden Klima ideale Standortvoraussetzungen für Obstbäume. Die Böden sind hier oft mineralreich, kalkhaltig und je nach Lage gut entwässert, was Obstbäumen ebenfalls entgegenkommt. Suchen Sie sich Ihren Lieblingsobstbaum aus und genießen Sie nach zwei bis drei Jahren die erste Ernte aus dem eigenen Garten.

Apfelbäume

Sorten wie Rheinischer Bohnapfel, Roter Boskoop und Gravensteiner sind robust und gut an das Klima im Ahrtal angepasst.

Birnenbäume

Sorten wie Gellerts Butterbirne oder Köstliche von Charneux passen gut ins Ahrtal.

Pflaumen- und Zwetschgenbäume

Sorten wie Hauszwetschge und Wangenheimer Frühzwetschge sind hier gut geeignet.

Süß- und Sauerkirschen

Beliebte Süßkirschsorten für das Ahrtal sind Büttners Rote Knorpelkirsche und Große Schwarze Knorpelkirsche. Für Sauerkirschen eignet sich die Schattenmorelle.

Pfirsich- und Aprikosenbäume

Besonders robuste Sorten sind Kernechter vom Vorgebirge (Pfirsich) und Ungarische Beste (Aprikose).

Quittenbäume

Die Apfelquitte ist besonders pflegeleicht und widerstandsfähig.

Tipp!

Ohne Blüten keine Früchte! Schützen Sie Ihren Obstbaum während der Blütezeit vor Nachtfrost, indem Sie abends ein atmungsaktives Frostschutzvlies locker über den Baum legen. Es wirkt als isolierende Schicht und hält die Wärme des Bodens in der Nähe der empfindlichen Blüten. Nicht vergessen: Morgens Vlies wieder entfernen, damit die Blüten Licht und frische Luft bekommen!



Ganz ohne Pflege geht es nicht

Damit Sie sich über viele Jahre hinweg über eine reiche Ernte freuen können, müssen Sie Ihren Obstbaum regelmäßig und gezielt schneiden. Der Schnitt fördert eine gute Belüftung, verhindert Krankheiten und sorgt dafür, dass Ihr Baum stabile Äste und Fruchttriebe entwickelt.

Die beiden wichtigsten Schnittarten im Überblick

1. Erziehungsschnitt (für junge Obstbäume)

Ziel: Baum in eine stabile und fruchtbare Form bringen

Vorgehensweise:

- › Zentralen Leittrieb (Hauptstamm) und drei bis vier kräftige Seitentriebe, die sich gleichmäßig um den Stamm verteilen, auswählen.
- › Seitentriebe auf etwa $\frac{1}{3}$ ihrer Länge einkürzen, damit sie kräftiger wachsen.
- › Dabei darauf achten, dass der Mitteltrieb immer etwas höher bleibt als die Seitentriebe, um eine pyramidale Kronenform zu fördern

2. Erhaltungsschnitt (für ausgewachsene Bäume)

Ziel: Den Baum gesund und produktiv halten, das Wachstum von Fruchtholz fördern und die Baumkrone lichtdurchlässig machen, damit die Früchte mehr Sonnenlicht abbekommen

Vorgehensweise:

- › Tote, kranke oder beschädigte Äste entfernen
- › Für eine gute Luftzirkulation sich kreuzende oder nach innen in die Baumkrone hineinwachsende Äste abschneiden
- › Stark wachsende Triebe einkürzen, damit der Baum nicht zu sehr in die Höhe wächst und mehr Kraft in die Bildung von Blüten und Früchten investiert
- › Ältere, dicke Äste gezielt ausschneiden, um jüngere Triebe zu fördern, da Obstbäume an jüngeren Trieben mehr Früchte tragen

Jeder Jeck ist anders – Besonderheiten je nach Obstart

Apfel- und Birnbäume benötigen einen kräftigeren Winterschnitt im Zeitraum von Januar bis März und ein regelmäßiges Auslichten der Krone, um die Bildung von Fruchtholz anzuregen.

Pflaumen- und Kirschbäume profitieren von einem leichten Sommerschnitt von Juli bis September oder einem Rückschnitt direkt nach der Ernte, da sie empfindlicher auf Schnittwunden reagieren und diese in der warmen Jahreszeit schneller verheilen.

Pfirsich- und Aprikosenbäume bilden ihre Früchte hauptsächlich an jungen Trieben. Deshalb ist es bei ihnen besonders wichtig, ältere Triebe regelmäßig zu entfernen.



Ein Hinweis zum Schluss

Wenn Sie keine oder nur wenig Vorerfahrung mitbringen, informieren Sie sich im Internet oder im Gartenfachmarkt über die richtige Schnitttechnik und die Wundversorgung.

Oder nehmen Sie an einem **Obstbaumschnittkurs** des Streuobstvereins Eifel/Ahr teil. Termine unter

www.streuobst-eifelahr.de/termine-angebote

Klimaanpassung durch Begrünung

Grün
wirkt!

Eine Win-win-Situation

In Zeiten des Klimawandels wird es immer wichtiger, unsere Stadt an die neuen Gegebenheiten anzupassen. Bei uns im Ahrtal wird es wärmer, Trockenperioden werden länger, Extremwetterereignisse häufiger. Gärten und begrünte Flächen sind nicht nur hübsch anzusehen, sie spielen auch eine immer wichtigere Rolle, um unsere Stadt resilienter, also widerstandsfähiger gegenüber den neuen Herausforderungen zu machen.

Begrünung in der Stadt ...

- ... verbessert die Luftqualität, weil die Pflanzen Schadstoffe aus der Luft filtern.
- ... spendet Schatten und verdunstet Feuchtigkeit, was die Umgebungstemperatur senkt und Hitzeinseln reduziert.
- ... erhöht die Biodiversität, weil sie Lebensraum für Pflanzen und Rückzugsorte für Tiere schafft.
- ... hilft bei Starkregen, weil Pflanzen und begrünte Flächen als natürliche Wasserspeicher fungieren.

Die Herausforderungen des Klimawandels sind groß, doch gemeinsam können wir etwas bewirken. Jede einzelne Pflanze trägt zu einem gesünderen und stabileren Stadtklima bei.

Tipps und Tricks

Nachhaltig gestalten: So machen Sie Ihr Zuhause klimaresilient

Sie müssen kein Gartenprofi sein, um einen Beitrag zur Klimaanpassung unserer Stadt durch Begrünung leisten zu können. Mit diesen Tipps gelingt die Begrünung – egal ob im großen Stil oder im Kleinen. Denn jeder Schritt zählt!

Wählen Sie geeignete Pflanzen.

Setzen Sie auf heimische Pflanzen, die an das lokale Klima angepasst sind. Sie benötigen weniger Pflege und sind resistenter gegen Schädlinge.

Schaffen Sie schattige Plätze.

Pflanzen Sie Bäume oder große Sträucher, die Schatten spenden, und reduzieren Sie so die Temperatur auf Ihrem Grundstück.

Vermeiden Sie Monokulturen.

Setzen Sie auf Vielfalt! Unterschiedliche Pflanzenarten fördern die Biodiversität und machen Ihren Garten widerstandsfähiger.

Nutzen Sie vertikale Flächen.

Begrünen Sie Wände, Gitter oder Balkone. So können Sie auch auf kleinstem Raum viel Grün schaffen.

Sparen Sie Wasser und nutzen Sie Regen.

Fangen Sie Regenwasser auf und verwenden Sie Mulch, um die Bodenfeuchtigkeit zu erhalten.


Beziehen Sie Nachbarn mit ein.

Starten Sie gemeinsame Pflanzaktionen und stärken Sie das Gemeinschaftsgefühl in der Nachbarschaft.


Die Tipps fördern die Klimaanpassung, indem sie Hitzeinseln durch schattenspendende Pflanzen reduzieren, die Bodenfeuchtigkeit durch Mulch und Regenwassernutzung erhalten und durch heimische Pflanzen die Widerstandsfähigkeit gegen Wetterextreme erhöhen. Gleichzeitig unterstützt die Begrünung die Biodiversität, verbessert die Luftqualität und schafft mikroklimatische Ausgleichszonen.

Auf einen Blick

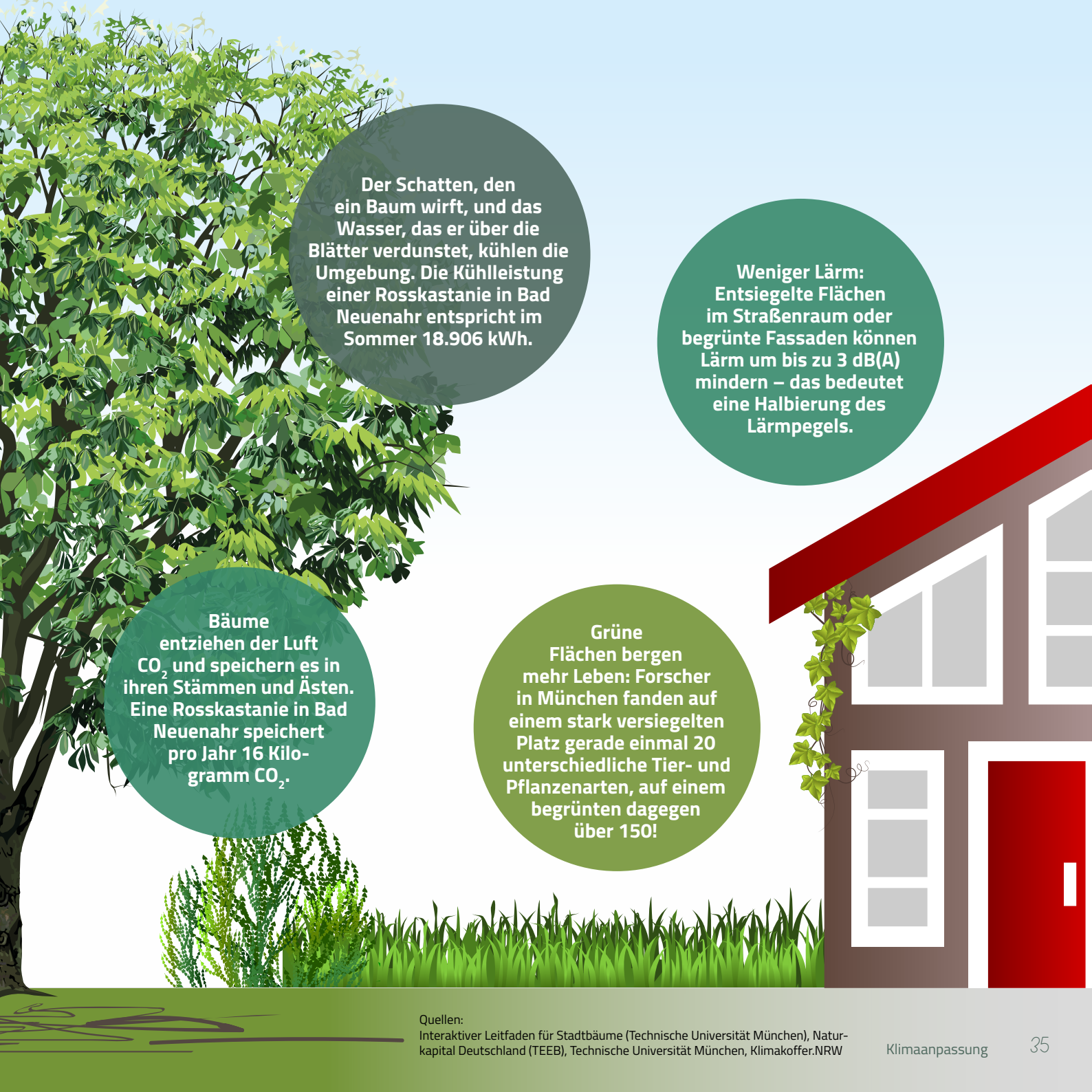
Begrünung wirkt!



Eine einfache Dachbegrünung kann bis zu 35 l/m² Regenwasser speichern. Das hilft bei Starkregenereignissen und kühlt das darunterliegende Haus durch Verdunstung. Ein begrüntes Dach ist im Sommer durchschnittlich 25 °C kühler als ein nicht begrüntes.



Der Boden unter einem Stadtbaum speichert im Durchschnitt 36,1 m³ Wasser pro Jahr.



Der Schatten, den ein Baum wirft, und das Wasser, das er über die Blätter verdunstet, kühlen die Umgebung. Die Kühlleistung einer Rosskastanie in Bad Neuenahr entspricht im Sommer 18.906 kWh.

Weniger Lärm: Entsiegelte Flächen im Straßenraum oder begrünte Fassaden können Lärm um bis zu 3 dB(A) mindern – das bedeutet eine Halbierung des Lärmpegels.

Bäume entziehen der Luft CO₂ und speichern es in ihren Stämmen und Ästen. Eine Rosskastanie in Bad Neuenahr speichert pro Jahr 16 Kilogramm CO₂.

Grüne Flächen bergen mehr Leben: Forscher in München fanden auf einem stark versiegelten Platz gerade einmal 20 unterschiedliche Tier- und Pflanzenarten, auf einem begrünten dagegen über 150!

Grün statt Grau – Klimaresilienz durch Entsiegelung



Sommerhitze, Starkregen, Überflutungen – das Wetter stellt uns und unsere Gärten immer wieder auf die Probe. Viele Flächen in unserer Stadt sind versiegelt, das heißt, sie sind mit Beton, Pflaster oder Asphalt bedeckt und lassen kaum Wasser durch. Diese Flächen heizen sich im Sommer stark auf und verhindern, dass Regenwasser in den Boden sickert.

Rasengittersteine statt durchgehender Pflasterflächen

eignen sich hervorragend für Parkplätze oder Gartenwege. Die breiten Pflasterfugen lassen Wasser in den Boden versickern und bieten Raum für Bewuchs.

Trittsteine statt durchgehender Plattenwege lassen sich mit niedrig wachsenden Pflanzen oder Moos umrahmen, was den Boden schützt und den Garten begehbar erhält. Naturstein oder Holz sorgt für eine natürliche Optik.

Ein Naturgarten statt eines Schottergarten lässt Raum für wildes Wachstum und schafft gezielt Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Das ist pflegeleicht, nachhaltig und klimaresilient.



Die Lösung? Entsiegeln!

Entsiegelung bedeutet, diese dichten Beläge durch wasserdurchlässige Alternativen und Grünflächen zu ersetzen – und damit einen echten Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Die Vorteile der Entsiegelung

- › Durchlässige Flächen lassen Regenwasser besser versickern, was Überschwemmungen bei Starkregen entgegenwirkt. Das Wasser auf den entsiegelten Flächen belastet nicht die Kanalisation, sondern wird im Boden gespeichert.
- › Während sich Betonflächen stark aufheizen, helfen Grünflächen und offene Böden, die Umgebungstemperatur zu senken. Pflanzen spenden Schatten und verdunsten Wasser, was an heißen Tagen eine kühlende Wirkung hat und eine angenehme Atmosphäre schafft.

- › Entsiegelte Flächen bieten Platz für Pflanzen, die wiederum Lebensraum und Nahrung für Bienen, Schmetterlinge und andere Tiere sind. Ein Garten, der mit einheimischen Pflanzen gestaltet ist, stärkt die Artenvielfalt und unterstützt das lokale Ökosystem.
- › Versiegelte Flächen wie Beton- oder Schottergärten benötigen oft intensive Pflege, um sauber und ansehnlich zu bleiben. Entsiegelte und bepflanzen Flächen hingegen wirken natürlicher und entwickeln mit der Zeit eine charmante, sich selbst erhaltende Schönheit.
- › Entsiegeln kann man jeden Garten! Und Sie müssen auch nicht gleich Ihre komplette Garageinfahrt aufreißen. Jede noch so kleine entsiegelte Fläche ist ein Gewinn für das Klima und eine Bereicherung für den Garten!




Schritt-für-Schritt-Anleitung


Entsiegelung des (Vor-)Gartens

Versiegelte Flächen wie gepflasterte Einfahrten oder Schottergärten sind nicht nur pflegeintensiv, sie schaden auch dem Klima. Indem Sie Ihren Garten entsiegeln, schaffen Sie Lebensräume für Tiere und Pflanzen, fördern die Wasseraufnahme des Bodens und reduzieren die Hitze im Sommer.

Planung und Vorbereitung


 Überlegen Sie sich, welche Flächen entsiegelt und wie diese begrünt werden sollen. Soll die gesamte entsiegelte Fläche anschließend bepflanzt oder zum Beispiel mit Rasengittersteinen befestigt werden? Und möchten Sie den gesamten Bereich begrünen oder nur punktuell bepflanzen – etwa an den Rändern oder in der Mitte?

Wasserundurchlässige Beläge entfernen


 Entfernen Sie Pflastersteine, Betonplatten oder andere undurchlässige Beläge. Arbeiten Sie dabei gründlich und entsorgen Sie den alten Belag umweltgerecht.

Alte Pflastersteine oder Ziegel können Sie als Einfassung für neue Beete oder als dekorative Trittschritte nutzen.

Den Boden vorbereiten

 Versiegelte Beläge verdichten den Boden. Lockern Sie daher den Boden gründlich auf und mischen Sie gegebenenfalls Kompost, hochwertige Pflanzerde oder Sand unter. Dadurch schaffen Sie eine wasserundurchlässige und gesunde Grundlage für die neue Begrünung.

Auswahl der Pflanzen und der Begrünungsart

 Möchten Sie pflegeleichte Bodendecker, blühende Stauden oder robuste Gräser pflanzen?

Schon
gewusst?

Jeder entsiegelte Quadratmeter spart Geld, da der Niederschlagswasserbeitrag anhand der versiegelten Grundstücksfläche ermittelt wird.

Wassermanagement optimieren

Indem Sie Regenwasser auffangen oder gezielt abfließen lassen, reduzieren Sie den Wasserbedarf Ihres Gartens und tragen zur Grundwasserneubildung bei.

Eine Regentonne oder kleine Versickerungsmulden in Beeten dienen der Wasserspeicherung und erhöhen die Widerstandskraft Ihres Gartens.



Grüne Wände und Dächer

Mehr Natur fürs Haus

Begrünte Fassaden und Dächer sind wahre Multitalente: Im Sommer sorgen sie durch ihre kühlende Wirkung für angenehmere Temperaturen, während sie im Winter als natürliche Isolierung Wärme speichern. Gleichzeitig schaffen sie wertvolle Lebensräume für Insekten und Vögel und tragen durch die Aufnahme von CO₂ aktiv zum Klimaschutz bei.

Und obendrein ist Fassaden- und Dachbegrünung eine natürliche Barriere gegen Lärm, denn die Blätter dämpfen Geräusche. Auch Feinstaub filtern die Pflanzen aus der Luft, worüber sich unter anderem unsere Atemwege freuen. Auch die positive Wirkung von Pflanzen auf die mentale Gesundheit ist bewiesen: Begrünte Fassaden und Dächer erhöhen nachweislich die Lebensqualität in unserer Stadt.

Ob Hauswand, Balkon oder Dach – fast jede Fläche lässt sich mit etwas Planung in eine grüne Oase verwandeln. Los geht's: Verwandeln Sie Ihr Zuhause in eine grüne Wohlfühlzone!

Gut fürs Klima

Begrünte Fassaden und Dächer kühlen im Sommer, isolieren im Winter, bieten Insekten und Vögeln Lebensräume und absorbieren CO₂.

Gut für die Gesundheit

Begrünte Fassaden und Dächer dämpfen Geräusche, filtern Feinstaub und wirken nachweislich beruhigend und stressreduzierend.

Was geht wo?

Sie möchten Ihrer Hauswand, Ihrem Dach oder Ihrem Balkon etwas Grün verpassen? Nahezu jede Fläche am Haus kann mit der richtigen Auswahl an Pflanzen und der passenden Technik begrünt werden. Wichtig ist, den Standort und die Sonneneinstrahlung zu beachten.

Fassade

Hauswände können sowohl mit selbstklimmenden Pflanzen wie Wildem Wein oder Kletterhortensien als auch mit Kletterpflanzen begrünt werden, die Rankhilfen benötigen. Besonders an sonnigen bis halbschattigen Standorten sind Clematis, Kiwis und Kletterrosen geeignet, während Efeu auch im Schatten gut gedeiht. Spalierobst stellt eine besonders dekorative und gleichzeitig ertragreiche Form der Fassadenbegrünung dar.

Fensterbrett

Blumenkästen oder Töpfe auf dem Fensterbrett bieten auch auf kleinstem Raum Platz für bunte Pflanzen. Kräuter wie Rosmarin und Thymian sind praktisch und dekorativ – und vertragen auch Hitze gut.

Tip!

Achten Sie auf eine regelmäßige Bewässerung, besonders in den heißen Sommermonaten. Eine Tropfbewässerung oder ein Bewässerungssystem kann helfen, den Wasserbedarf effizient zu decken. Mulchschichten um die Pflanzen herum speichern zusätzlich Feuchtigkeit und verhindern das Austrocknen des Bodens.

Dach

Nicht jedes Dach ist für eine Begrünung geeignet. Flachdächer und leicht geneigte Dächer sind ideal, aber auch steilere Dächer lassen sich mit entsprechenden Vorkehrungen bepflanzen. Für extensive Dachbegrünungen eignen sich besonders robuste, trockenheitsverträgliche Pflanzen wie Fetthenne, Mauerpfeffer und Hauswurz oder auch Gräser.

Balkone und Balkonwände

Balkone können nicht nur mit Blumenkästen am Geländer begrünt werden. Rankgitter mit Kletterpflanzen, begrünte Regale, Blumenampeln und Hängepflanzen zaubern zusätzliches Grün auf den Balkon.

Nichts Neues!

Dach- und Fassadenbegrünung sind keine Erfindungen der Neuzeit:

- > Hängende Gärten in Babylon
- > Weinlaubgeschmückte Tempel in der Antike
- > Grasdächer bei den Wikingern
- > Efeubedeckte Klostermauern im Mittelalter
- > Pergolen im italienischen Renaissancegarten
- > Blumenüberwucherte Bauernhäuser in ländlichen Gegenden

So klappt's mit der grünen Wand!

Eine begrünte Fassade bringt Leben an die Wand, verbessert das Mikroklima und schafft einen natürlichen Sicht- und Lärmschutz. Damit die Pflanzen gesund wachsen und die Fassade keinen Schaden nimmt, sollten Sie ein paar Punkte beachten.

Ohne Rankhilfe (selbstklimmende Pflanzen)

- › **Wilder Wein:** schneller Wuchs, wunderschöne Herbstfärbung, pflegeleicht, gut für sonnige und halbschattige Standorte
- › **Kletterhortensie:** weiße Blüten im Sommer, elegante Optik, ideal für schattige oder halbschattige Bereiche
- › **Efeu:** sehr robust und wintergrün, wächst auch an schattigen Nordwänden

Mit Rankhilfe (benötigt Unterstützung)

- › **Kletterrose:** ideal für eine blühende und duftende Fassade, liebt sonnige Standorte
- › **Clematis:** vielseitige Pflanze mit vielen Sorten und Farben, braucht sonnigen bis halbschattigen Standort
- › **Geißblatt:** stark duftende Blüten, die viele Insekten anziehen, gedeiht in der Sonne und im Halbschatten

Zustand der Fassade prüfen

Nicht jede Fassade ist für eine Begrünung geeignet. Selbstklimmende Pflanzen haften direkt an der Wand und brauchen einen stabilen Putz. Wenn Ihre Wand empfindlich ist, installieren Sie eine separate Rankhilfe.

Abstand zur Fassade halten

Rankhilfen wie Seile, Gitter oder Holzlatten werden in einem Abstand von 10 bis 20 cm zur Wand befestigt. So verhindern Sie, dass die Pflanze zu dicht an der Wand wächst, und stellen sicher, dass die Luft zirkulieren kann – das beugt Feuchtigkeitsschäden an der Fassade vor.

Standort berücksichtigen

Pflanzen haben unterschiedliche Bedürfnisse. Für eine sonnige



Vertiefende Informationen:
www.gebaeudegruen.info/fileadmin/website/downloads/bugg-fachinfos/Fassadenbegruenerung/FBB-Fassadenbegruenerung.pdf

Südfassade eignen sich wärmeliebende Pflanzen. Nordwände oder schattigere Fassaden können Sie mit schattenverträglichen Pflanzen begrünen.

Pflege und regelmäßiger Schnitt

Damit Ihre Begrünung nicht außer Kontrolle gerät, sollten Sie die Pflanzen ein- bis zweimal im Jahr zurückschneiden. Besonders stark wachsende Pflanzen können sonst schnell Dachrinnen oder Fensteröffnungen überwuchern.

Schon gewusst?

Im Sommer kühl, im Winter warm: Ungeschützte Hauswände heizen sich im Sommer auf bis zu 60 °C auf. Begrünte Hauswände erwärmen sich lediglich auf bis zu 30 °C. Im Winter können kahle Außenwände bis auf -10 °C abkühlen, laubgeschützte bleiben in der Regel fünf Grad wärmer.



Schritt-für-Schritt-Anleitung

Wilder Wein für die Hauswand

Wilder Wein wächst schnell, haftet selbstständig an der Fassade und verleiht dem Haus im Herbst eine schöne Rotfärbung. Richtig gepflanzt, ist er eine der pflegeleichtesten Pflanzen zur Fassadenbegrünung.

Was brauche ich?

- > einen sonnigen oder halbschattigen Standort
- > falls der Wilde Wein nicht direkt ins Beet gepflanzt wird: große (ca. 40 l) Kübel oder Töpfe mit Abflusslöchern, um Staunässe zu vermeiden
- > nährstoffreiche, durchlässige Erde, z. B. gute humusreiche Gartenerde; bei Pflanzgefäßen eignet sich eine Mischung aus Blumenerde und Sand
- > junge Wildwein-Pflanzen

Sie können Wilden Wein als Setzling oder Jungpflanze im Gartencenter kaufen. Wählen Sie Pflanzen mit kräftigem Wurzelballen, damit sie gut anwachsen.

Was ist zu tun?



Setzen Sie die Pflanze etwa 20 bis 30 cm von der Wand entfernt in die Erde. Die Pflanze sollte leicht schräg zur Wand gepflanzt werden, damit die Triebe die Wand erreichen können.



Gießen Sie die Pflanze nach dem Einsetzen großzügig an, um das Anwachsen zu erleichtern. Bei trockenem Wetter in den ersten Wochen regelmäßig gießen, bis die Wurzeln fest im Boden verankert sind.

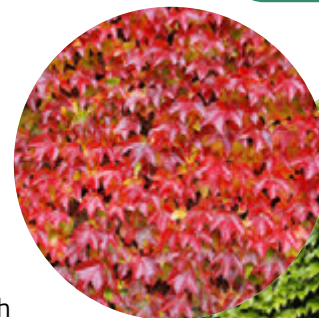
Wie geht es weiter?



Wilder Wein ist pflegeleicht. Nach den ersten Jahren kommt er meist ohne zusätzliches Gießen und Düngen aus. Ein Rückschnitt im Frühjahr oder Herbst hilft, die Pflanze in Form zu halten und das Wachstum zu kontrollieren. Entfernen Sie Triebe, die Fenster oder Regenrinnen erreichen.



Überprüfen Sie einmal im Jahr die Fassade, um sicherzustellen, dass die Pflanze keine Schäden anrichtet. Wilder Wein wächst kräftig und kann sich stark ausbreiten. Daher sollten Sie das Wachstum aktiv lenken und gegebenenfalls einschränken.



Hitzeschutz und Mikroklima

Wilder Wein verbessert das Mikroklima rund ums Haus. Durch seine dichte Blattmasse senkt er die Oberflächentemperatur der Fassade. So wirkt er im Sommer als natürlicher Sonnenschutz, während er im Winter – nach dem Laubabfall – die Wärme der Sonne durchlässt.

Tipps und Tricks

Ein grünes Dach für eine nachhaltige Zukunft

Die Begrünung von Dächern ist nicht nur eine ästhetische Bereicherung, sondern auch ein wichtiger Beitrag zum Umweltschutz und zur Schaffung von Lebensräumen in städtischen Gebieten. Mit der richtigen Planung kann eine Dachbegrünung auf unterschiedlichsten Dachtypen realisiert werden – von Flachdächern über geneigte Dächer bis hin zu Carports und Garagen. Dabei ist die Pflege oft unkompliziert und die Anforderungen sind überschaubar.

Flachdächer werden in der Regel extensiv begrünt. Das bedeutet, die Bepflanzung besteht aus trockenheitsresistenten Pflanzen wie Moosen, Sedum-Arten, Gräsern und Kräutern. Diese kommen mit wenig Erde aus. Die Installation einer extensiven Begrünung ist relativ kostengünstig und der Pflegeaufwand überschaubar.

Geeignete Dächer

Besonders gut geeignet sind Flachdächer oder leicht geneigte Dächer (bis ca. 25° Neigung). Empfehlenswert ist eine extensive Begrünung mit pflegeleichten und trockenresistenten Pflanzen wie Sedum, Grasnelken oder Moosen.

Traglast prüfen

Ein begrüntes Dach bedeutet zusätzliches Gewicht. Bevor Sie loslegen, sollten Sie daher unbedingt die Traglast Ihres Daches von einem Statiker prüfen lassen.

Schichtaufbau und Drainage

Für eine erfolgreiche Dachbegrünung sind mehrere Schichten notwendig: eine wurzelfeste Folie, eine Drainageschicht und eine Schicht Substrat. Dieser Aufbau gewährleistet, dass das Dach wasserdicht bleibt und die Pflanzen gut versorgt sind.

Pflege

Extensive Begrünungen sind relativ pflegeleicht und benötigen nur ein- bis zweimal im Jahr eine Kontrolle. Überprüfen Sie dabei die Drainage und entfernen Sie unerwünschte Pflanzen.



Vertiefende Informationen

Weiterführende und detaillierte Informationen zur Dachbegrünung gibt es beim Bundesverband GebäudeGrün e. V.

[www.gebaeudegruen.info/
service/downloads/
dach-fassaden-innengruen/
dachbegrueung](http://www.gebaeudegruen.info/service/downloads/dach-fassaden-innengruen/dachbegrueung)





Schritt-für-Schritt-Anleitung


Vertical Gardening mit alten Weinkisten


Hauchen Sie alten Weinkisten neues Leben ein! Stapeln und verschrauben Sie sie zu einem dekorativen Regal, das dann Platz für Blumen und Kräuter in dekorativen Töpfen bietet. Mit dieser kreativen Idee zur Begrünung von Balkonen und Wänden schaffen Sie einen echten Hingucker mit lokalem Bezug!


Was brauche ich?

- › alte Weinkisten
- › Holzschrauben und Winkel
- › Wanddübel und passende Schrauben
- › Topfpflanzen (z. B. Kräuter, Sukkulenten, Hänge-/Rankpflanzen) und Töpfe (ggfs. mit Untersetzern)
- › Werkzeug (Bohrmaschine, Akkuschrauber/Schraubenzieher


Was ist zu tun?

 **Vorbereitung:** Weinkisten reinigen und bei Bedarf abschleifen. Prüfen, ob die Kisten stabil sind. Beschädigte Kisten ggfs. mithilfe von Holzleim oder zusätzlichen Schrauben reparieren.

 **Regalaufbau:** Die Kisten aufeinanderstapeln, um die gewünschte Anordnung festzulegen. Mit Holzschrauben und Winkeln verbinden, um das Regal zu stabilisieren.


 **Wandmontage:** Steht das Regal auf dem Boden, reicht oben eine Befestigung an der Wand. Soll das Regal frei hängend an der Wand angebracht werden, für ausreichend Befestigungspunkte sorgen. Dazu Löcher


in die Wand bohren, Dübel einsetzen und die Konstruktion verschrauben.

 **Pflanzen einsetzen:** Nicht zu große Topfpflanzen in die Kisten stellen. Wenn Sie kleine Holz- oder Metallkanten an der Vorderkante der Weinkisten anbringen, verhindern Sie, dass die Töpfe herausfallen können.

Rankpflanze unten und/oder Hängepflanze oben können das Regal zusätzlich begrünen.

Wie geht es weiter?

 **Pflege:** Pflanzen regelmäßig gießen, aber Staunässe vermeiden. Regelmäßig den Zustand der Holzkisten kontrollieren, um Schäden durch Feuchtigkeit vorzubeugen.

 **Dekoration und Anpassung:** Die Pflanzen können saisonal ausgetauscht und/oder mit Deko-Elementen wie Lichterketten ergänzt werden, um das Regal optisch zu variieren.



Vertical Gardening

ist eine spezielle Form des städtischen Gärtnerns, die sich auch für kleine Flächen eignet. Auch Zäune und Balkone können so begrünt werden.


Im Fachhandel gibt es eine große Vielfalt an fertigen Gefäßen für vertikale Gärten und modularen Systemen aus Pflanztaschen und Töpfen zu kaufen.

Was summt denn da?

Tiere machen unsere Stadt lebendig



Botschafter
einer gesunden
Umwelt



Nicht nur wir Menschen, auch die Tiere in unserer Stadt erholen sich Schritt für Schritt von der Flutkatastrophe 2021. Die Präsenz verschiedener Tierarten ist ein Zeichen für eine intakte Umwelt. Indem wir die Artenvielfalt fördern und Lebensräume für Tiere schaffen und schützen, unterstützen wir nicht nur die Tiere, sondern tragen auch zur eigenen Lebensqualität bei.

Was bedeutet Artenvielfalt?

Artenvielfalt, auch Biodiversität genannt, umfasst die Vielzahl der Tier- und Pflanzenarten in einem bestimmten Lebensraum. Im städtischen Umfeld geht es dabei vor allem um die Tiere, die sich an das Leben in der Nähe des Menschen angepasst haben. Dazu gehören kleine Säugetiere wie Igel, Eichhörnchen, Maulwürfe und Fledermäuse, zahlreiche Vogelarten, aber auch viele Insekten, die eine wichtige Rolle in unserem Ökosystem spielen.

Wir können aktiv für eine artenreiche und lebenswerte Umgebung sorgen, in der Mensch und Tier nebeneinander zuhause sind – auch in der Stadt.

Warum tierische Artenvielfalt unverzichtbar ist

Bestäuber als Lebensgrundlage

Wildbienen, Hummeln, Schmetterlinge und andere Insekten sorgen dafür, dass Pflanzen bestäubt werden und Früchte tragen. Ohne diese kleinen Helfer würde ein Großteil unserer (Nahrungs-) Pflanzen nicht existieren.

Natürliche Schädlingsbekämpfer

Viele Tiere sorgen ganz von selbst dafür, dass Schädlinge in Schach gehalten werden. Meisen und Spatzen fressen Raupen und Blattläuse, während Fledermäuse in einer einzigen Nacht Hunderte von Mücken vertilgen. Igel wiederum helfen, Schnecken in Gärten zu reduzieren. So tragen sie zu einem natürlichen ökologischen Gleichgewicht bei, ganz ohne den Einsatz von Pestiziden.

Bodenverbesserung durch Tiere

Auch im Boden lebende Tiere spielen eine wichtige Rolle: Regenwürmer lockern den Boden auf und verbessern seine Qualität, indem sie organisches Material zersetzen. Dadurch fördern sie das Pflanzenwachstum und sorgen für gesunde Böden – eine unverzichtbare Grundlage für grüne Oasen in der Stadt.

Artenvielfalt als Gesundheitsindikator

Die Vielfalt der Tierarten ist ein Gradmesser für die Umweltqualität. Wo viele verschiedene Tiere leben, sind die ökologischen Bedingungen meist intakt. Ein Rückgang der Artenvielfalt hingegen signalisiert Störungen wie Umweltverschmutzung oder den Verlust von Lebensräumen. Wer sich also für Tiere einsetzt, schützt zugleich die gesamte Umwelt.

Positiver Einfluss auf das Wohlbefinden

Das Beobachten von Vögeln, das Summen von Bienen oder das Entdecken eines Igels im Garten – solche Naturerlebnisse fördern das Wohlbefinden und bauen Stress ab. Der Kontakt zur Natur stärkt nicht nur die körperliche, sondern auch die psychische Gesundheit. Tiere bringen Leben und Bewegung in die Stadt und machen sie lebenswerter.

Schon
gewusst?

Indem wir die tierische Artenvielfalt fördern, leisten wir nicht nur einen Beitrag zum Naturschutz, sondern auch zur Lebensqualität in unserer Kommune. Tiere sind unsere Partner für ein gesundes, lebendiges Ahrtal.

Bedrohungen für Tiere in der Stadt

- > Lebensraumverlust:
Versiegelung von Flächen und fehlende Rückzugsorte
- > Licht- und Lärmbelastung:
Störung des natürlichen Tag-Nacht-Rhythmus
- > Gefahren durch Verkehr: hohe Sterblichkeitsrate bei kleinen Säugetieren und Amphibien
- > Pestizide und Umweltverschmutzung:
Bedrohung für Insekten und andere empfindliche Arten

So fördern Sie die Artenvielfalt und schaffen Lebensräume für Tiere

Auch in urbanen Gebieten gibt es zahlreiche Möglichkeiten, Tiere zu unterstützen. Selbst kleine Maßnahmen können großen Einfluss auf die Artenvielfalt haben. Indem wir gezielt Lebensräume schaffen und schützen, tragen wir dazu bei, dass sich Insekten, Vögel, Fledermäuse und kleine Säugetiere ansiedeln und dauerhaft bleiben.



Durch einfache Maßnahmen können wir unsere Stadt zu einem lebendigen Lebensraum für Tiere machen. Jede begrünte Ecke, jeder Nistkasten und jedes Insektenhotel trägt dazu bei, die Artenvielfalt zu fördern und unsere Kommune lebenswerter zu gestalten.

Nistplätze schaffen: ein Zuhause für Vögel und Fledermäuse

Viele Vogelarten wie Spatz, Meise oder Schwalbe finden in Städten immer weniger geeignete Nistplätze. Hier helfen Nistkästen an Hauswänden und in Gärten. Fledermäuse, die in Dachstühlen oder Fassadenspalten Unterschlupf suchen, profitieren von speziellen Fledermauskästen.

Tipp: Achten Sie beim Anbringen von Nistkästen darauf, diese in sicherer Höhe und an ruhigen, wettergeschützten Orten zu platzieren.

Insektenhotels: ein Paradies für Wildbienen und Co.

Wildbienen und andere Bestäuber benötigen strukturreiche Lebensräume, um zu nisten. Insektenhotels bieten ihnen den passenden Unterschlupf. Besonders in naturnahen Gärten oder auf Balkonen sind sie eine einfache und effektive Maßnahme.

Wichtig: Verwenden Sie nur natürliche Materialien wie unbehandeltes Holz, Schilfrohr oder Lehm. Vermeiden Sie künstliche Materialien, die Schimmel fördern können.

Totholz und Laubhaufen liegen lassen: ein Refugium für kleine Tiere

Totholz und Laubhaufen sind wertvolle Lebensräume für zahlreiche Tiere. Käfer, Spinnen und andere Insekten nutzen sie als Versteck, Igel finden in Laubhaufen Schutz und Nahrung. Zudem fördern „wilde Ecken“ die natürliche Zersetzung organischer Materialien und verbessern so die Bodenqualität.

Tipp: Schichten Sie in einer ruhigen Ecke des Gartens bewusst Totholz und Laub auf. So schaffen Sie einen Rückzugsort für Tiere und unterstützen das ökologische Gleichgewicht.



Blumenwiesen anlegen: Nahrung für Bienen und Schmetterlinge

(Wild-)Blumenwiesen sind ein Paradies für Bestäuber wie Bienen, Hummeln und Schmetterlinge. Sie bieten über die gesamte Vegetationsperiode hinweg ein reichhaltiges Blütenbuffet. Im Vergleich zu kurz gemähten Rasenflächen fördern sie die Artenvielfalt und verschönern zugleich die Umgebung.

Bitte: Verwenden Sie heimische Wildblumensamen und mähen Sie die Fläche nur einmal im Jahr, um den Pflanzen ausreichend Zeit zum Blühen und Aussamen zu geben. Siehe auch Seite 16.

Wasserstellen für Tiere: Trink- und BADEPLÄTZE SCHAFFEN

In heißen Sommermonaten leiden viele Tiere unter Wassermangel. Flache Wasserstellen in Gärten und auf Balkonen bieten Vögeln, Bienen und anderen Insekten eine wichtige Trinkmöglichkeit. Auch Igel nutzen solche Wasserquellen.

Hinweis: Wechseln Sie das Wasser regelmäßig, um eine Ansammlung von Keimen zu vermeiden. Flache Schalen mit Steinen oder Ästen als Ausstiegshilfe sind besonders wichtig für kleine Tiere.

Pestizide und Chemikalien vermeiden: Schutz für nützliche Insekten

Pestizide und chemische Pflanzenschutzmittel schaden nicht nur Schädlingen, sondern auch vielen nützlichen Insekten wie Bienen, Schmetterlingen und Marienkäfern. Ihr Einsatz stört das natürliche Gleichgewicht und kann lang-

Gemeinsam die Artenvielfalt fördern

Informieren Sie Nachbarn, Freunde und Familie über die Bedeutung der Artenvielfalt und darüber, wie sie selbst aktiv werden können.

Treten Sie lokalen Umweltgruppen bei oder gründen Sie eigene Initiativen, um gemeinsam Projekte zur Förderung der Artenvielfalt umzusetzen.

fristig zu einem Rückgang der Artenvielfalt führen. Stattdessen bieten natürliche Alternativen eine umweltfreundliche Lösung.

Alternativen: Neemöl, Brennnesseljauche oder der Einsatz von Nützlingen wie Marienkäfern sind umweltfreundlich und können genauso wirksam sein.

Lichtverschmutzung reduzieren: Schutz der Nachtaktiven

Künstliche Beleuchtung stört den Tag-Nacht-Rhythmus vieler Tiere, insbesondere nachtaktiver Arten wie Fledermäuse und Motten. Eine reduzierte Beleuchtung in der Nacht und der Einsatz von warmweißen LED-Leuchten reduzieren die Lichtverschmutzung.

Empfehlung: Verwenden Sie Bewegungsmelder und schalten Sie Außenbeleuchtungen nur bei Bedarf ein. Dies spart Energie und schützt die Tierwelt.





Das macht die Stadt

Angebote der Stadt
Bad Neuenahr-Ahrweiler

Gründachpotenzialkataster

Mit dem Gründachpotenzialkataster erhalten Sie eine erste Einschätzung, ob sich Ihre Dachfläche für eine Begrünung eignet. Sie müssen dafür lediglich Ihre Adresse eingeben. Das Gründachpotenzialkataster ersetzt allerdings keine fachkundige Prüfung durch eine Fachfirma, vor allem nicht bezüglich der statischen Voraussetzungen des Gebäudes!

[www.bad-neuenahr-ahrweiler.de/
gruendachpotenzialkataster](http://www.bad-neuenahr-ahrweiler.de/gruendachpotenzialkataster)

Ansprechpartner:

Ferdinand Koch, Tel. 02641-87167
ferdinand.koch@bad-neuenahr-ahrweiler.de

Pflegepatenschaften für städtische Grünflächen

Wenn Sie keinen eigenen Garten haben, um den Sie sich kümmern können, oder zusätzliches Entfaltungspotenzial suchen, können Sie für eine städtische Grünfläche eine ehrenamtliche Pflegepatenschaft übernehmen. Bewerbungen für eine Patenschaft müssen beim städtischen Betriebshof eingereicht werden. Informationen zu den Rechten und Pflichten einer Patenschaft finden Sie online unter:

www.bad-neuenahr-ahrweiler.de/pflegepatenschaften

Ansprechpartnerin:

Christiane Diehl, Tel. 02641-87210
christiane.diehl@bad-neuenahr-ahrweiler.de



Mobile Begrünungselemente

Die Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler verfügt über mobile Begrünungselemente, die an verschiedenen Stellen versiegelte Flächen temporär aufwerten können. Die Pflanzkübel werden durch den städtischen Betriebshof mit hitze- und trockenheitsresistenten Bäumen, Sträuchern und Stauden bepflanzt. Am Aufstellort sorgen sie für mehr Schatten, geringere Umgebungstemperaturen sowie eine bessere Luft- und Aufenthaltsqualität. Vorschläge für mögliche Standorte können Sie bei der Stadt einreichen. Der Standort muss öffentlich zugänglich und die Pflege der mobilen Grünelemente durch eine Organisation, einen Verein oder eine Bürgerinitiative gewährleistet sein. Vorschläge per E-Mail an:

klima@bad-neuenahr-ahrweiler.de

Ansprechpartner:

Ferdinand Koch, Tel. 02641-87167
ferdinand.koch@bad-neuenahr-ahrweiler.de

Klimaanpassungskonzept

Spätestens seit der Flutkatastrophe 2021 hat die Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler ihre Bemühungen im Bereich des Klimaschutzes sowie der Klimaanpassung noch einmal deutlich intensiviert. Es wurden zusätzliche Personalstellen geschaffen und ein integriertes Klimaanpassungskonzept für die Stadt entwickelt. Dieses wird in den kommenden Jahren als Leitfaden für die strukturierte Umsetzung der beschlossenen Klimaanpassungsmaßnahmen dienen.

Ansprechpartner:

Ferdinand Koch, Tel. 02641-87167
ferdinand.koch@bad-neuenahr-ahrweiler.de

Klima-Baum-Aktion

Bäume leisten einen wichtigen Beitrag zum innerstädtischen Klima- und Artenschutz. Sie binden Treibhausgasemissionen, produzieren Sauerstoff und tragen zur Verbesserung des Stadtklimas bei. Im Rahmen der städtischen Aktion „1.000 Bäume für Bad Neuenahr-Ahrweiler“ sollen bis zu eintausend neue Baumpflanzungen auf Privatflächen gefördert werden. Im Rahmen der bisher durchgeführten Aktionen wurden bereits über 600 Bäume, Sträucher und Stauden an Privathaushalte verschenkt. Für das Jahr 2025 ist eine Fortführung der Aktion geplant! Über deren Start informiert Sie die Stadt auf den Social-Media-Kanälen sowie mit entsprechenden Anzeigen in der Stadtzeitung.

www.bad-neuenahr-ahrweiler.de/klimabaum-aktion

Ansprechpartnerin:

Angela Amatulli, Tel. 02641-87288
angela.amatulli@bad-neuenahr-ahrweiler.de

Die heimlichen Saboteure

Ja, es gibt sie, diese heimlichen Saboteure, die sich leise und unbemerkt in unsere Gärten schleichen. Unsichtbar im Schutz der Dunkelheit, immer auf der Suche nach dem nächsten Mitternachtsnack. Mucksmäuschenstill – und doch gnadenlos. Sie hinterlassen eine Spur der Verwüstung: durchlöchernte Blätter, abgefressene Blüten, kahle Gemüsebeete. Wer genau hinschaut, entdeckt die Spuren der Verräter – schleimige Schlieren. Schnecken!

Wir Gärtner hassen diese glitschigen Störenfriede. Und trotzdem: Irgendwie gehören sie auch dazu. Ein Garten ohne Schnecken? Wie ein Sommer ohne Sonne. Klar, ohne die schleimigen Zeitgenossen wäre unser Gärtnerleben entspannter. Aber wären wir dann nicht auch ein bisschen weniger erfinderisch? Ein bisschen weniger hart im Nehmen?

Denn eines steht fest: Schnecken sind clevere Gegner. Doch wir sind cleverer! Statt zu verzweifeln, schlagen wir zurück – mit Kreativität und Hartnäckigkeit. Wir bauen Schnecken-Barrieren aus Kaffeesatz und Kupferdraht, schütten Schutzwälle aus Eierschalen auf und buddeln Bierfallen in den Boden ein. Und wir recherchieren immer neue Geheimwaffen: Knoblauch, Zimt und Pfefferminze. Alles wird ausprobiert. Keine Chance den gierigen Gourmets!

Und während wir unsere grünen Oasen weiter hegen und pflegen, genießen wir den Erfolg. Jede Blüte, jedes gesunde Blatt ist ein kleiner Sieg. Ein Beweis dafür, dass wir uns nicht unterkriegen lassen. Denn wer sich im Garten behauptet, der weiß: Die Mühe lohnt sich – für uns, für unsere grünen Paradiese und für das gute Gefühl, es den Schnecken gezeigt zu haben.



INNENSTADT-IMPULSE STADTGRÜN

Impressum

Herausgeber

Stadtverwaltung
Bad Neuenahr-Ahrweiler
Hauptstraße 116
53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
info@bad-neuenahr-ahrweiler.de

Umsetzung und Grafik

fairkehr-Verlagsgesellschaft mbH
Obere Wilhelmstraße 32
53225 Bonn
www.fairkehr.de

Haftungsausschluss

Die Inhalte dieser Broschüre wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Urheberrecht

Die durch die Herausgeber erstellten Inhalte und Werke in dieser Broschüre unterliegen dem deutschen Urheberrecht.

Dezember 2024

Gefördert durch:



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM DES INNERN
UND FÜR SPORT

